

Weitere Informationen zum Thema der 37. Jahrestagung

Literatur

Alois Wierlacher (Hg.), Kulturthema Toleranz. Zur Grundlegung einer interdisziplinären und interkulturellen Toleranzforschung, München: Iudicum, 1996

Rainer Forst (Hg.), Toleranz, Philosophische Grundlagen und gesellschaftliche Praxis einer umstrittenen Tugend, Frankfurt/Main: Campus, 2000

Wilhelm Heitmeyer (Hg.), Deutsche Zustände. Folge 1, Frankfurt/M.: Suhrkamp 2002

Heiner Geißler, Intoleranz. Vom Unglück unserer Zeit, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2002

Manfred Sader, Toleranz und Fremdsein. 15 Stichworte zum Umgang mit Intoleranz und Fremdsein. Weinheim: Beltz TB 116

Norbert Bobbio, Das Zeitalter der Menschenrechte. Ist Toleranz durchsetzbar? Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1998

Dokumente der UNESCO

Deklaration über Prinzipien der Toleranz vom 16.11.1995

Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt vom 02.11.2001

Beide Texte: www.unesco.de

Dokumente der Kultusministerkonferenz

Empfehlungen der KMK **zur Förderung der Menschenrechtserziehung in der Schule,** Beschluss der KMK vom 04.12.1080 in der Fassung vom 14.12.2000

<http://www.kmk.org/doc/beschl/menschr.pdf>

Kultur und ausländische Mitbürger, Empfehlung der KMK vom 29.11.1985

Europa im Unterricht, Beschluss der KMK vom 08.06.1978 i.d.F. vom 07.12.1990

Erklärung der Kultusminister zur **Ausländerfeindlichkeit** vom 10./11.11.1991

Saarbrücker Erklärung der KMK **zu Toleranz und Solidarität,** Beschluss der KMK vom 09.10.1996

Empfehlung **„Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule“,** Beschluss der KMK vom 25.10.1996

<http://nibis.ni.schule.de/ikb/kmk1.htm>

Die hier aufgeführten Dokumente finden sich im Wortlaut auch in der folgenden Handreichung für Lehrkräfte an Berliner Schulen: **Interkulturelle Bildung und Erziehung,** S.220 ff. Der Text kann als pdf-Datei aus dem Internet heruntergeladen werden:

http://www.senbjis.berlin.de/schule/informationen_fuer_lehrer/interkulturelles_lernen/interkult.pdf

Internet

Stichwort: Toleranz, Eine kommentierte Linkliste. Dokumentiert sind insbesondere Initiativen gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

www.politisch...brandenburg.de/netpol/toleranz.html

Das Internetportal zum Globalen Lernen eröffnet einen guten Zugang zu allen Themenbereichen im Umfeld von Toleranzerziehung. Viele der Links führen zu Materialien, die direkt im Unterricht einsetzbar sind.

www.eine-welt-netz.de

Surfing, Antirassismus im Unterricht, eine Broschüre, die in Koproduktion des IJAB e. V. und von JUGEND für Europa, der Deutschen Agentur für das EU-Aktionsprogramm JUGEND entstanden ist. Die Broschüre will einige wichtige Beispiele von Antirassismuserbeit im Internet vorstellen: europäische Netzwerke, nationale Initiativen und Jugendprojekte.

Bezug: Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) e. V., Heussallee 30, 53113 Bonn, Tel.: 0228/95 06-0, Fax: 0228/05 06-1 99, Email: ijab-info@ijab.de, web: www.ijab.de

Weitere Internetadressen sind bei der AG 2 Rechtsradikalismus, Fremdenhass und Gewalt in diesem Heft zu finden (S. 25).

Materialien für den Unterricht

Center for Civic Education – **F. Klaus Koopmann, Projekt: aktive Bürger.** Sich demokratisch durchsetzen lernen, Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2001, Postfach 10 22 51, Alexanderstr. 54, 45472 Mülheim an der Ruhr, Tel.: 0208/495040, Fax: 0208/4950495, Email: info@verlagruhr.de, web: www.verlagruhr.de, 18,20 Euro

Diane Schilling, Miteinander klarkommen, Toleranz, Respekt und Kooperation trainieren, Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2000, Adresse s.o., 19,50 Euro

Die folgenden Trainingsprogramme sowie die Fotobox wurden von der Bertelsmann-Stiftung herausgegeben und können bei folgender Adresse bezogen werden: Verlag Bertelsmann Stiftung, Postfach 103, 33311 Gütersloh oder per Fax: 05241/46970

- **Susanne Ulrich, Achtung (+) Toleranz,** Wege demokratischer Konfliktregelung.

Achtung (+) ist ein Seminarkonzept zur Demokratieerziehung: 32 Übungen und zwei Planspiele helfen, Grundlagen eines partnerschaftlichen Dialogs zu entwickeln, innere Abwehrhaltungen und Vorurteile als Hindernisse für ein tolerantes Miteinander bewusst zu machen sowie Strategien für eine hilfreiche Kommunikation zu erproben. Arbeitsmaterialien und CD-ROM, 20 Euro, ISBN 3-89204-823-1

- **Bertelsmann Stiftung, Bertelsmann Forschungsgruppe Politik (Hg.), Eine Welt der Vielfalt,** Ein Trainingsprogramm des A WORLD OF DIFFERENCE-Institute der Anti-Defamation League in New York.

Das Trainingsprogramm „Eine Welt der Vielfalt“ in einer Adaption für den Schulunterricht in Deutschland wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Das Programm besteht aus fünf Lektionen und 35 Übungen mit vielen praktischen Anwendungstipps. 23 Euro, ISBN 3-89204-832-0

- **Miteinander – Erfahrungen mit Betzavta,** Ein Praxishandbuch auf der Grundlage des Werks „Miteinander“ von Uki Maroshek-Klarman, Adam Institut, Jerusalem, in der Adaption von Susanne Ulrich, Thomas R. Henschel und Eva Oswald.

Das Kursprogramm basiert auf dem Grundsatz der Absicherung des gleichen Rechtes aller Menschen auf Freiheit und will ein „qualitatives Demokratieverständnis“ fördern. Mit Hilfe erfahrungsorientierter Methoden werden auf spielerische Weise Erkenntnisse über das Funktionieren demokratischer Prozesse und das bewusste Erleben demokratischer Verhaltensweisen vermittelt. 20 Euro, ISBN 3-89204-817-7

- **Andreas Schröer, Kirsten Nazarkiewicz, Toleranz-Bilder,** Fotobox für die politische Bildung.

Die Fotobox wurde zusammen mit dem Magazin „Stern“ für den Einsatz im Schulunterricht und in der Jugend- und Erwachsenenbildung konzipiert. Sie soll zum bewussten Umgang mit Bildern anleiten und gleichzeitig Toleranz fördern. Die Box enthält dazu 63 Fotos, die sechs Oberthemen zugeordnet sind: Jugend, Ausländerinnen und Ausländer/Asyl/kulturelle Vielfalt, Religion, Natur(-schutz), Gesellschaft und Politik.

Das didaktische Konzept umfasst 17 Übungen und ist in einem Begleitbuch ausführlich beschrieben. 30 Euro, ISBN 3-89204-835-5

- **Die STEP 21 Box:** Am Thema „die Clique“ und Freundschaft wird die Arbeit an Werten wie Solidarität, Verantwortung, Toleranz oder Weltoffenheit greifbar und produktiv. Die ganze Bandbreite multimedialer Möglichkeiten steht dazu zur Verfügung: Musiksoftware, Comicsoftware, Filme, Soaps, CDs und Internettools. Je nach technischem Kenntnisstand sind erste Schritte ins Computerzeitalter ebenso möglich, wie eine professionelle Umsetzung anspruchsvoller Ideen. Die Box kostet 75 Euro.

Bezug: STEP 21 – Jugendinitiative für Toleranz und Verantwortung, Baumwall 7, 20459 Hamburg, Tel.: 040/21 0 21 0 21, Email: web: www.step21.de

Tagungsablauf

Sonntag, 15.09.2002	12.00	Pressekonferenz
	bis 12.30	Anreise der Regionalkoordinator/innen
	13.00 – 15.00	Sitzung der Regionalkoordinator/innen in Lüneburg (Hauptschule Stadtmitte) mit Kaffee und Kuchen
	ab 15.00	Offener Beginn mit Kaffee, Kuchen, Musik im Wasserturm mit Länderstammtischen, Lüneburg
	17.00	offizielle ERÖFFNUNG DER JAHRESTAGUNG im Rathaus, Lüneburg
	19.00	Abfahrt nach Bad Bevensen
Montag, 16.09.2002	09.00-10.00	Eberhard Seidel, Journalist, Schule ohne Rassismus, Toleranz ist nicht genug, Impulsreferat
	10.00-12.00	Markt der Möglichkeiten
	12.00-13.30	Mittagessen
	13.30-18.00	Arbeitsgruppen
	18.00	Abendessen
	19.00-20.00	Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer der <i>unesco-projekt-schulen</i>
	anschließend	Abend zur freien Verfügung (ggf. Planungstreffen BSP, BDRP, WHE)
Dienstag, 17.09.2002	08.30-12.00	Arbeitsgruppen
	12.00-13.15	Mittagessen
	13.30-18.00	EXKURSIONEN
	19.30	ups: wir feiern! Kurhaus Bad Bevensen in Kooperation mit der Stadtverwaltung
Mittwoch 18.09.2002	08.30-12.00	Arbeitsgruppen
	12.00-13.00	Mittagessen
	13.30-16.00	Abschlussveranstaltung mit Präsentationen aus den AGs
	anschließend	Tagung der Regionalkoordinator/innen
	18.00	Abendessen für die Regionalkoordinatorinnen
Donnerstag 19.09.2002	08.30-12.30	Tagung der Regionalkoordinator/innen

DIE ETWAS ANDERE DOKUMENTATION DER 37. JAHRESTAGUNG

Wenn doch das Zwischenmenschliche immer so einfach wäre

Seit einigen Jahren hat es sich eingebürgert, dass Jugendliche einer Schule des gastgebenden Landes die Jahrestagung im Internet dokumentieren. Sophie Elmenthaler hat dafür gesorgt, dass die Arbeitsgruppen Texte abliefern. Sie hat sich um Fotos gekümmert und schließlich ihre Eindrücke niedergeschrieben. Ihr und Gerrit Meyer, der für die Technik zuständig war, sei für den großen Einsatz herzlich gedankt.

Von Montag, den 16.09.2002 bis zum Mittwoch, den 18.09.2002 fand in Medingen an der europäischen Akademie die 37. Jahrestagung der deutschen *unesco-projekt-schulen* mit dem Thema „Toleranz ist nicht genug“ statt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung, Lehrer/innen von verschiedenen *unesco-projekt-schulen*, arbeiteten in acht unterschiedlichen Arbeitsgruppen zu Themen, die sich mit Toleranz befassten:

In unserer Schule, Marienau, gab es in diesem Rahmen seit Mittwoch, den 11.09.02 eine Weiße Rose Ausstellung und eine Ausstellung von in Bergen-Belsen entstandenen Schülerarbeiten, und zugleich wurde die Schule darum gebeten, sich in diesem Jahr um die Dokumentation der Jahrestagung zu kümmern. Wir sind zwei Personen: Gerrit kümmerte sich um die Technik, und ich, Sophie, übernahm die Schreibearbeit.

Am Dienstag, den 17.09. fahre ich mit Frau Platz-Cassens zusammen zur Tagung nach Medingen, um Fotos zu machen und mich nach Journalistenmanier über den Stand der Dinge zu informieren. Die Akademie gefällt mir, auf dem Parkplatz Autos mit unbekanntem Kennzeichen, alte Gebäude, viel Rasen, viel Grün und sogar eine Schaukel.

Am allerbesten gefällt mir „das weiße Haus“. Es steht in der Mitte des Geländes und passt ganz hervorragend zu den Bäumen. Es stehen auch weiße Stühle und Tische mit gelben Tischdecken davor. Schade, ich soll Fotos von der Projektarbeit machen, von der Umgebung war nicht die Rede.

Ich ziehe mit meiner Kamera über das Gelände, in den Seminarräumen sind alle fleißig am Arbeiten. Als erstes gehe ich zu der Gruppe „Einfach WEISS – eine Farbe des Friedens und der Toleranz“. Weiß in allen nur erdenklichen Facetten: Weiß übermalte Farben, weiße Skulpturen, weißes Papier, weiße,

kleine Kügelchen, weiße Finger, weiße Kleckse.

Der Leiter dieser Projektgruppe ist Ortwin Goertz aus Oberhausen, der mich sofort in den tieferen Sinn dieser Arbeit „einweist“: Weiß ist die Lichtfarbe, welche alle Farben in sich vereinigt. Wenn ich alle mit einbeziehen will, wenn alles zusammen kommt, entsteht weiß. Zugleich ist weiß eine Untergrundfarbe,



Bergen-Belsen – die letzte Station des Faschismus

universell. Und so bald weiß die dritte Dimension erreicht, wirft es Schatten – schwarze Schatten, wie alle Gegenstände, in welcher Farbe auch immer.

Ich gehe ein Stück weiter ins Treppenhaus, um mir die Ergebnisse des an den Schulen stattgefundenen Internationalen Projekttags anzuschauen. Es sind vorwiegend Plakate: fremdländische Tänze, Rechtsradikalismus, alle nur erdenklichen Themen des Kulturaustausches.

Im Hauptgebäude, an dem in großen Buchstaben „Amtsgericht“ steht, sind die meisten Arbeitsgruppen stationiert. Im oberen Stockwerk ist eine Theaterprojektgruppe damit beschäftigt, Gipsmasken herzustellen, mit denen sie später etwas aufführen wird. Die vorherrschende Farbe auch hier weiß, aber schön – universell eben. Theater kann auch Grenzen überwinden, es vermag auf bildliche Art und Weise Dinge zu vermitteln, auch ohne Sprache.

Gleichzeitig bereiten auf dieser Etage die Bergen-Belsen Gruppe (Bergen-Belsen als letzte Station des Faschismus) und die Planungsgruppe der nächsten Jahrestagung ihre Exkursionen, bzw. Dokumentation vor. Die einen lesen intensiv in den verschiedensten Büchern, auf dem Tisch liegen sie haufenweise, unter anderem auch das Tagebuch der Anne Frank. Bei den anderen wird heiß diskutiert, man klebt Schlagwörter auf Pappen an die Wände, das einzige interessante Motiv wäre vielleicht ein Overhead-Projektor in Verbindung mit einer redenden Person, aber was in den Köpfen stattfindet, kann man eben nicht fotografieren! Ich werde gebeten, später noch einmal zu kommen, da jetzt noch keine werbewirksamen Motive für meine Kamera vorlägen, aber später bestimmt. So gegen halb elf. Na schön.

Ich begeben mich also in den Seminarraum 11, der etwas abgelegen in einem kleinen Fachwerkhaus liegt. Hier soll eine musische Projektgruppe zu erwarten sein. Musik als Brücken bauendes Element, eine Sprache, welche Dinge aussagen kann, die durch Worte nicht auszudrücken wären. Es ist eine sehr emotionale „Sprache“, sie berührt die Menschen dort, wo ihnen allen etwas gemeinsam ist. Die australischen Ureinwohner, die Aborigines, haben eine Art Verhaltensregeln; eine davon lautet: Du sollst musikalisch sein.

Ich stelle mir viele Instrumente vor, Lärm, Gezeter, Kreativität – doch nichts dergleichen. Arbeitsatmosphäre, es geht um die Einführung in die elektronische Musik. Auf dem Tisch Kästen mit vielen bunten Knöpfen, Uralt-Synthesizer, wird mir gesagt, richtige Sammlerstücke, mit denen man die Grundlagen wohl am besten erarbeiten könne.

Auf dem Tisch liegen einige Querflöten, die aber nur der Referent zur zwischenzeitlichen Auflockerung der angestregten Gehirnmuskeln verwende. Ich möchte gerne den ganzen Kabelsalat auf dem Boden fotografieren, aber besonders aussagekräftig ist das leider nicht.

Also ein gestelltes Gruppenfoto mit Mikrofon, dem „tollen“ Gerät, grinsende Gesichter – ich bin begeistert.

Die AG Nummer 6 mit dem Thema „Welt-erbe – Zwei Seiten einer Medaille“ ist gerade leider gar nicht da. Sie unternimmt eine ganztägige Exkursion nach Wolfenbüttel. Hier kann ich also keine Fotos machen. Was nun? Wo mich doch alle gebeten haben, später zu kommen. Ich sollte doch nicht so viel Kaffee trinken, schon wieder Pause, und Hunger habe ich auch nicht. Auf dem Rasen entdecke ich eine Gruppe von Leuten, die mit einer



Ein „Miteinanderbaum“ – Ergebnis des 4. Internationalen Projekttagess

Kamera herumhantiert. Es ist die Rechtsradikalismus-Faschismusgruppe, die seit einer Stunde auf den Referenten wartet. Um sich die Zeit zu vertreiben, lerne man, mit der Videokamera umzugehen, verrät mir eine Frau mit sächsischem Akzent. Wann kommt er denn? Um halb elf. Diese Uhrzeit scheint hier magischen Charakter zu haben. Vielleicht erwecken meine Erzählungen gerade den Eindruck, als würde auf dieser Tagung gar nicht wirklich gearbeitet, aber dem ist nicht so. Um 10.00 Uhr begibt sich ein Großteil der arbeitenden Lehrerschaft kurzzeitig an die frische Luft, um in der Kantine Kaffee zu trinken. Pause nach Belieben – also doch noch mehr Koffein!

Nach einiger Zeit fällt mir ein, dass ich noch gar nicht in Seminarraum 9 war, wo eine Arbeitsgruppe unter dem Motto „Toleranz ist nicht genug – ist Toleranz nicht genug?“ wichtige Fragen der Werteerziehung und der Definition des Begriffs Toleranz erörtert. Ich gerate mitten in einen Stuhlkreis hinein und werde gleich zum lebendigen Beispiel umfunktioniert: Wie geht man mit Störfaktoren um?

Au weia – hätte ich anklopfen sollen? Darf ich Fotos machen? Ich soll um elf noch mal kommen. Tja.



Die „Toleranten“ bauten extra eine Fotowand auf

Aber die magische Zeitgrenze 10:30 Uhr rückt immer näher, und siehe da, als ich abermals die Rechtsradikalismus-Faschismusgruppe besuche, ist der Referent schon da und trägt mit seiner Gitarre Lieder mit dazu passender Problematik vor. Das gibt gute Fotos!

Auf einmal geht alles wie geschmiert: Die Bergen-Belsen Gruppe arbeitet am Computer und ist voll beschäftigt. Bei den Planern sind inzwischen drei Wände beklebt; auf einmal wollen alle fotografiert werden. Aber gerne doch. Dann kann ich die „Toleranten“ wieder besuchen, und sie bauen extra für mich eine

Fotowand auf, damit ich ein schönes Motiv habe. Ja ja, die Internetpräsenz ist nun mal unabdingbar.

Als ob das nicht schon genug wäre, lädt mich die Referentin der Theatergruppe ein, die nun fertigen Masken zu fotografieren. Ich bin ganz glücklich; in der Mitte des Raumes sind afrikanische Tücher und Masken arrangiert, die Schauspieler setzen ihre eigenen Masken auf und legen sich im Kreis darum herum. Das Foto wird ein voller Erfolg.

Ehe man sich's versieht, gibt es Mittagessen und die Lehrerschaft macht sich reisefertig für die nachmittäglichen Exkursionen. Die einen fahren nach Lüneburg, andere an die Elbtalauen. Eine Gruppe fährt nach Bergen-Belsen und ein Paar fahren mit nach Marienau, um sich die Ausstellungen anzusehen. Ich bin zufrieden mit dem, was ich gesehen habe und festhalten konnte, und so endet dieser Vormittag positiv für alle. Wenn doch das zwischenmenschliche Zusammenleben immer so einfach wäre!

Sophie Elmenthaler
13. Klasse, Schule Marienau



Maskenarrangement der Theatergruppe

AG 1: EINFACH WEISS – EINE FARBE DES FRIEDENS UND DER TOLERANZ

Leitung: Ortwin Goertz, Projektkoordinator Kunst, Oberhausen, Holger van den Boom, Künstler und Lehrer, Bonn

Toleranz ist nicht genug, um weiß als Farbe, als Zustand, als Summe aller Farben zu begreifen. Weiß muss erfahren, durchlebt, experimentell erforscht werden.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit der Farbe weiß soll dazu beitragen, dass die Farbe weiß ebenso wenig leer ist, wie das Schweigen still ist. Weiße Farben haben ausgesprochen viel mit Realem zu tun. Wer vor einem weißen Kunstwerk steht, das ein geringes Maß an Plastizität aufweist, bekommt es mit Fragen von hell – dunkel zu tun. Jede künstlerische Darstellung von Realem muss mit hell und dunkel arbeiten, muss sogar Helles als hell und Dunkles als dunkel darstellen. Das weiße Werk muss das nicht, ihm kommen Licht und Schatten, ihm kommt Bewegung zugute. Weiß birgt darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten, wenn es den Begriff „Culture of Peace“ zu füllen gilt. Weiß gilt als die Summe aller Farben im Gegensatz zu schwarz, der Absenz aller Farben - und kann Leere bedeuten, das Grunderlebnis jeder Mystik.

Mit weiß zu experimentieren, durch weiß – auf dem Hintergrund des Tagungsthemas „Toleranz ist nicht genug“ – Realitätsbezüge herzustellen und Erfahrungsräume neu zu erschließen und transparent zu machen, wird die Aufgabe der Arbeitsgruppe sein.

„WIE WEISS IST WISSEN DIE WEISEN“

Eugen Gommringer

Bedeutet der Weg ins WEISS den Gang in die Selbstauflösung der Kunst?

WEISS ist einfach weiß und steht für sich.

Toleranz ist nicht genug, um WEISS als Farbe, als Zustand, als Summe aller Farben zu begreifen. WEISS muss man erfahren, durchleben, experimentell erforschen.

Toleranz ist nicht genug, um WEISS als Farbe des Friedens zu kennzeichnen, denn weiße Kunst ist keine Friedenskunst. WEISS ist einfach weiß und steht für sich.

WEISS wird im Zusammenhang europäischer Kultur jedoch immer wieder mit Frieden in Verbindung gebracht, was um so verständlicher wird, wenn man sich die Potentialität weißer Kunstwerke bewusst macht. Die weiße Fahne ist z. B. keine Friedensfahne, sondern mit ihrer Hilfe ist es möglich, Kriege auszusetzen für Verhandlungen zur Kapitulation. Wenn es den Begriff „CULTURE OF PEACE“ zu füllen gilt, müsste man die Auseinandersetzung mit dem Einfachen als Bestandteil von Friedenskultur vorschlagen.

Licht ist Leben und Ursprung allen Lebens.

Eine Kunst aus Linie und WEISS, eine Kunst aus Licht und Bewegung ist eine Kunst mit einem bis zum Äußersten reduzierten Instrumentarium. Das Geheimnis dieser Kunst ist, dass die konstituierenden Elemente leben.

Wenn ein Punkt Bewegung und Linie wird, so erfordert das Zeit. Ebenso, wenn sich eine Linie zur Fläche verschiebt oder die Bewegung von Flächen zu Räumen.

Viele Linien sind plastische Lichtgrade oder Schattenräume. Sie machen weiße Bilder zu Dingen, die sich dem Lichte darbieten, die nur im Licht leben.

Bei WEISS muss man Farbe bekennen

Licht lässt z.B. Farben entstehen. Im WEISS sind alle Farben enthalten, nicht nur als die vom WEISS erhöhten Oberflächenfarben realer Materialien wie Holz oder Karton,

sondern auch in den Farben der Schatten, die im WEISS, je nach Intensität des Lichtes sich bilden können.

Die „unbunte“ Farbe WEISS ist in der additiven Farbmischungslehre die Summe aller Farben. Projiziert man in einem abgedunkelten Raum die Grundfarben GELB, BLAU und ROT als Lichtquellen übereinander auf eine unbunte schwarze Fläche, entsteht weißes Licht.

WEISS als Summe aller Grundfarben verhält sich so unserer Ausstellung zu dem doppelsinnigen Titel: BEI WEISS MUSS MAN FARBE BEKENNEN.

Gewiss lassen sich darüber komplizierte Erörterungen über den Sehakt als Erkenntnis-

akt der Bildhandlung, über Ordnung und Freiheit, über ontologische Symbolik des WEISS auftürmen und somit etwa die Voraussetzung für eine ontologische Toleranz und des Friedens schaffen.

Als Beobachter und Prozessbeteiligter von WEISS sollte man scharfsinnig sein, genau hinsehen, langsam hinsehen, lang hinsehen – bis alle Bilder sichtbare Stille werden. Erst dann wird es möglich sein, die Magie, die von der Farbe WEISS ausgeht, zu erspüren und für ANDERE transparent zu machen.

Ortwin Goertz
Projektkoordinator Kunst
Oberhausen

Die zweite Seele des Weiß: FARBLOSIGKEIT, SCHWEIGEN, LEERE



Bei WEISS muss man Farbe bekennen: Ortwin Goertz (re)

Das eher „unschuldige“ Weiß ist für Melville eine Farbe, die „mehr als alles sonst den Menschen mit tödlichem Entsetzen erfüllt“. Er fragt sich, ob es daran liegt, dass „Weiß im Grunde nicht so sehr eine Farbe als die sichtbare Abwesenheit jeder Farbe und gleichzeitig die Summe aller Farben ist, eine farblose, allfarbige Welt ohne Gott, vor der wir zurückbeben“.

„Das Weiß, welches oft für eine Nichtfarbe gehalten wird, ist wie ein Symbol einer Welt, wo alle Farben, als materielle Eigenschaften und Substanzen, verschwunden sind. Diese Welt ist so hoch über uns, dass wir keinen Klang von dort hören können. Es kommt ein großes Schweigen von dort wie eine unübersteigliche, unzerstörbare, ins Unendliche gehende kalte Mauer, ein großes Schweigen, welches für uns absolut ist.“
Wassily Kandinsky

„Der Wal war weiß – und das entsetzte mich mehr als alles andere.“ „... ein erzengelhaftes Geisterwesen, das auch dem Tapfersten ein unbestimmtes namenloses Grauen aufzwang.“

Ismael im Roman „Moby Dick“
Melville



während der Präsentation der Kunst AG

„... Gott hat die zulängliche Einsicht und Macht, das Viele zu Einem zusammenzuschließen und es aus dem Einem wieder in Vieles auszulösen, wogegen es keinen Menschen gibt oder jemals geben wird, der imstande wäre, das eine oder andere zu vollbringen.“ *Platon*

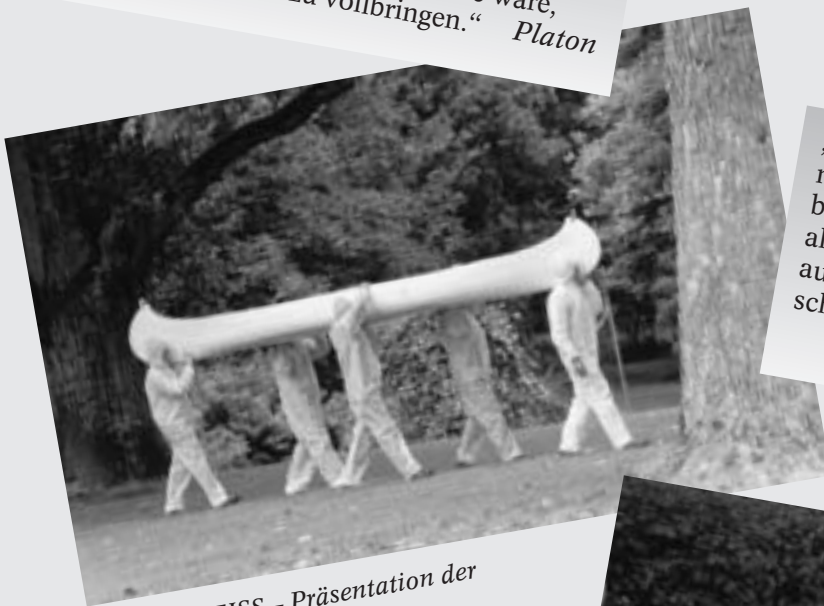
Weißer Tiere gelten normalerweise als heilig:

Zeus, Leukaïos, d.i. der Weiße, verkörpert sich als weißer Schwan, weißer Stier.

Eine weiße Taube symbolisiert den Heiligen Geist.

Das Lamm Gottes ist weiß.

Jesus tritt auf als „Färber“, um die bunten Farben der Welt in ein so reines Weiß, wie es kein irdischer Färber jemals erreichen könnte, zurück zu „färben“.



Einfach WEISS – Präsentation der Ergebnisse der Kunst AG

„... und verklärte sich vor ihnen. Und seine Kleider wurden hell und sehr weiß wie der Schnee, dass sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen. Und also bald, da alles Volk ihn sah, entsetzten sie sich, liefen zu ihm und grüßten ihn.“

Markus Evangelium

„Der Herr ging in die Färberei Levis. Er nahm 72 Tücher in unterschiedlichen Farben, warf sie in den Kessel und brachte sie alle weiß heraus. Da sprach der Herr: So auch ist gekommen der Sohn des Menschen als Färber.“

Evangelium nach Philippus



Einfach WEISS – Präsentation der Ergebnisse der Kunst AG

Weiß bedeutet allgemein „Aufheben, Löschen, Enthemen“.

Frieling'scher Farbentest